

Einführung

Im September 2012 wurde die erste Jahrestagung der Kommission „Kampfkunst und Kampfsport“ (i. G.) der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft in Form eines zweitägigen Hochschul-Symposiums realisiert. Der hier vorliegende Band 227 der Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft dokumentiert die Fachtagung der Kommission, deren Gründungsveranstaltung im April 2011 an der Universität Bayreuth stattfand (Bericht: dvs-Band 220).

In Zusammenarbeit des Teams wissenschaftlicher MitarbeiterInnen des Fachbereichs Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg und des Instituts für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover wurde die Veranstaltung geplant und mit tatkräftiger Unterstützung wissenschaftlicher Assistenzkräfte und Studierender in Hamburg ausgerichtet.

Mehr als 30 WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Fachrichtungen wirkten bei der Tagung Kampfkunst und Kampfsport in Forschung und Lehre 2012 mit. An den zwei Veranstaltungstagen lieferten sie vor der Folie des Mottos *Beschreibung, Erklärung* und *Deutung* des vielschichtigen und bislang wissenschaftlich nur gering erschlossenen Handlungsfeldes umfassenden fachlichen Input. Mit dem Motto wurden zugleich diejenigen zentralen Hauptaufgaben benannt, die es nach Einschätzung des Organisationsteams in der Anfangsphase der dvs-Kommission „Kampfsport und Kampfkunst“ vorrangig zu bewältigen gilt. Diesbezügliche Ziele des interdisziplinär ausgerichteten Symposiums waren die Zusammenführung des aktuellen Forschungsstands, die Etablierung von Forschungsschwerpunkten sowie die Förderung der Vernetzung innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft. Die offene Ausschreibung führte zu einer breit gefächerten Einreichung von Beiträgen, die das Symposium sehr vielseitig gestalteten. Allerdings war das Feld der Trainingswissenschaft von Seiten der ReferentInnen etwas unterrepräsentiert.

109 Personen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich besuchten die Veranstaltung, die neben dem theoretischen Diskurs (drei Haupt- und sechzehn Kurzvorträge, sieben Posterpräsentationen sowie fünf Tischdiskussionen) ebenfalls Einblicke in die Praxis kämpferischer Sportaktivitäten (Praxis-Workshops) ermöglichte. Im Rahmen obligatorischer Diskussionsrunden im Anschluss der Haupt- und Kurzvorträge, einer Podiumsdiskussion sowie zahlreicher Gelegenheiten zum informellen Austausch der Teilnehmenden untereinander wurden die Inhalte vertiefend nachbereitet und kritisch reflektiert.

Im Rahmen der Tagung wurde die erste Mitgliederversammlung der dvs-Kommission „Kampfkunst und Kampfsport“ (i. G.) einberufen. Neben Diskussionen zu den anstehenden Aufgaben und Aktivitäten, vorläufigen Planungen für die nachfolgenden Tagungen sowie zu vernetzten Forschungsvorhaben fand die Sprecherwahl statt (nähere Informationen unter www.dvs-kampfkunst.de).

In Fortschreibung der Dokumentation zu dem 1. Internationalen Symposium Kampfkunst und Kampfsport 2011 in Bayreuth haben wir diesen Berichtsband so aufgebaut, dass die Einzelbeiträge der verschiedenen Fachdisziplinen in Themenblöcken zusammengefasst sind. Dabei ist es uns gelungen, zwar nicht sämtliche, aber einen Großteil der Tagungsbeiträge hier in schriftlicher Form vorzulegen.

Eröffnet wurde das Symposium mit Überlegungen von Prof. Jürgen Funke-Wieneke zu *den erzieherischen Absichten, die mit dem Kampfsport verknüpft werden* (S. 13). Der erste der insgesamt drei Hauptvorträge thematisiert die pädagogischen Wirkungszuschreibungen des Kampfsports und überprüft diese kritisch vor dem Hintergrund der kontroversen Denkfiguren des pädagogischen Funktionalismus und des pädagogischen Intentionalismus. Durch die gut nachvollziehbaren Bezüge zwischen Theorie, empirischen Ergebnissen sowie Berichten aus der Praxis liefert dieser Beitrag eine umfassende Vorlage und einen strukturgebenden Rahmen für den Bereich der pädagogischen, aber ebenso der psychologisch bzw. soziologisch ausgerichteten Beiträge in diesem Band.

Der Vortrag von Dr. Larissa Schindler (S. 27) setzte einen Kontrapunkt zu der pädagogischen Diskussion, indem sie aus soziologischer Perspektive über ihre *ethnografischen Untersuchungen von Kampffertigkeiten* berichtete. In ihrer Beobachtung von Trainingseinheiten legte sie den Fokus auf den in weiten Teilen stummen Transfer eines im Körperlichen operierenden Wissens. Ihre Ausführungen zur Frage der Wissensvermittlung in Bewegungs-Lernprozessen, die, so ihre These, nicht in erster Linie sprachlich, sondern primär visuell und somatisch dominiert sind, wurden im Plenum intensiv im Hinblick auf die Trainingspraxis diskutiert.

An der Schnittstelle von Sport- und Sozialpädagogik, Soziologie sowie Theorie und Praxis ist der dritte Hauptvortrag von Olaf Zajonc (S. 37) angesiedelt. Er wirft *Schlaglichter auf die Bedingungen, Anforderungen und Perspektiven des Kämpfens als Mittel zur Gewaltprävention* und entwickelt Strukturierungsansätze der Erscheinungsformen des Kämpfens. Die Präsentation potentieller Gütekriterien bzw. Qualitätsstandards als Handlungsorientierungen für die Praxis bietet eine grundlegende Basis für die fortzusetzende Diskussion. Sein Vortrag lieferte den Einstieg in den zweiten Tag des Symposiums und damit zugleich das Bindeglied zwischen dem theoretischen Diskurs und den Praxis-orientierten Workshops.

An dieser Stelle sei ihm ein besonderer Dank ausgesprochen für die kurzfristige Vertretung des zu dem Zeitpunkt erkrankten Prof. Dr. Gunter Pilz.

Unter den *kulturhistorischen Zugängen* (ab S. 51) liegt der Schwerpunkt auf der Verbindung zwischen Altem und Aktuellem. So werden der Kampfsport im Dritten Reich beleuchtet und der Zusammenhang zwischen dem alt-griechischen Pankration und den modernen Mixed Martial Arts untersucht. Weiterhin geht es speziell um die Bedeutung einer historischen Quelle für die chinesischen Kampfkünste bzw. generell um die Auswirkungen mythischer Erzählungen auf die Entstehung und Praxis von Kampfkünsten.

Die *soziologischen Zugänge* (ab S. 93) weisen ein sehr vielfältiges Spektrum auf. Auf der einen Seite wird der Frage nach der Bedeutung von Kampfsport für die Praktizierenden auf Basis der grounded theory dargestellt, auf der anderen Seite mittels teilnehmender Beobachtung im Hinblick auf das „Mantra der Disziplin“ untersucht. Forschungsmethodologisch taucht mehrfach die Frage nach der Beteiligung des Forschers im Forschungsfeld auf und nach dessen angemessenem Verhältnis von Nähe und Distanz zum Forschungsgegenstand. Reflektiert wird die Eingebundenheit von Kampfkunst und Kampfsport in kulturelle Gegebenheiten sowohl als Integration wie auch als Transfer. In Ergänzung zur historischen Betrachtung werden die Mixed Martial Arts sportsoziologisch analysiert.

Die vorgestellten *psychologischen und medizinischen Zugänge* (ab S. 149) richten den Fokus einvernehmlich auf gesundheitliche Aspekte. Dabei geht es sowohl um Untersuchungen zum Taijiquan mit an multipler Sklerose erkrankter Menschen im Hinblick auf die Eignung, die (gesundheitlichen) Potentiale, als auch um limitierende Faktoren. Des Weiteren werden Untersuchungen zum Karate-Do im Hinblick auf Resilienz und Wohlbefinden bzw. die emotionale Befindlichkeit im späteren Erwachsenenalter bzw. zusammengefasst.

Die *pädagogischen und didaktischen Zugänge* (ab S. 181) befassen sich mit unterschiedlichen Perspektiven: Es geht um das grundsätzliche pädagogische Potenzial von Kampfsportarten und Kampfkünsten, die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an der Gestaltung von Unterricht sowie die diesbezüglichen Hoffnungen und Erwartungen von Eltern. Einen zweiten Schwerpunkt bilden Ausblicke auf die spezifischen sozialfördernden Potenziale des Kampfsport-Trainings. Hier wird über Forschung zur Gewaltprävention sowie zur Persönlichkeits- und Teamentwicklung berichtet sowie der Ansatz einer Trainer-Qualifikation für bewegungsorientierte Gewaltprävention vorgestellt.

Unter der Rubrik *Sonstige Beiträge* (ab S. 235) sind spezielle Einzel-Themen zusammengefasst. Eine ausführliche Analyse verschiedener Genres im Martial-Arts-Film steht neben der Herleitung eines zentralen Bewegungsprinzips im WingTsun. Zudem werden das Capoeira unter einem speziellen Aspekt vorgestellt sowie Blasrohrschießen als eine Einstiegsmöglichkeit in den Kampfsport für behinderte Menschen eingeführt.

Die Veranstaltung hätte ohne das tatkräftige Mitwirken von verschiedensten Seiten nicht stattfinden können, für die wir unseren herzlichen Dank aussprechen möchten. Als erster sei Peter Kuhn genannt, der uns in der Vorbereitung als kommissarischer Sprecher der dvs-Kommission „Kampfkunst und Kampfsport“ (i. G.) mit Rat und Tat zur Seite stand. Ein großer Dank geht an alle Verfasserinnen und Verfasser, ohne die die Tagung wie auch der vorliegende Tagungsband nicht hätte zustande kommen können, sowie an die beteiligten studentischen Hilfskräfte, deren Engagement für die Fertigstellung sehr groß und entsprechend hilfreich war. Nicht zuletzt soll die großzügige Unterstützung von Seiten des Fachbereichs Bewegungswissenschaft

der Universität Hamburg sowohl in personeller wie auch in finanzieller Hinsicht dankend erwähnt werden.

Hamburg und Hannover, Januar 2013

Sigrid Happ & Olaf Zajonc



Das Plenum im Hörsaal